№ 112. | Dienstag, den 15. Mai 1900 | 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

192. Sitzung vom 12. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem kommt auf die gestrige Anfrage des Abg. Singer über die Geschäftslage zurück. Diese sei allerdings vom Vizepräsidenten Schmidt sachgemäß beantwortet worden. Er wolle dieser Antwort aber heute noch hinzufügen: der Präsident habe allein das Recht, zu entscheiden, wann er Konferenzen abhalten und was er darin zur Besprechung bringen wolle. Dieses Recht müsse für die Zukunft dem Präsidenten gewahrt bleiben. Aber in diesem Falle habe er gar keine Konferenz berufen. Es habe nur eine freie Besprechung einiger Herren stattgefunden, zu der auch Herren hinzugezogen worden seien, die links vom Centrum sitzen. Eine Umgehung des Seniorenkonvents könne darin nicht gefunden werden. Ein Seniorenkonvent sei überhaupt in der Geschäftsordnung nicht vorgesehen, es sei nur eine Institution, die auf Gewohnheitsrecht beruhe. Dieser Seniorenkonvent funktioniere unter Umständen ganz vortrefflich, doch sei es Sache des Präsidenten, ihn zu Rate zu ziehen. Wenn aber einzelne Parteien es sich zur Aufgabe gemacht haben, bestimmte einzelne Geschäfte durch das zu erschweren, was man im Leben Obstruktion nennt, dann sei eine segensreiche Mitwirkung von dem Seniorenkonvent nicht zu erwarten. Aber Herr Singer könne beruhigt sein, Beschlüsse seien in jener Besprechung nicht gefaßt worden, er habe nur den Herren auseinandergesetzt, wie er sich die Abwicklung der Geschäfte in der nächsten Zukunft denke. Hätte sich Abg. Singer an ihn gewendet, so würde er ihm auch gern Auskunft darüber erteilt haben. Was für die allernächsten Tage auf die Tagesordnung gesetzt worden sei, habe Vizepräsident Schmidt gestern zutreffend mitgeteilt. Nach den Unfallversicherungsgesetzen gedenke er, da das Flottengesetz sich noch in der Kommission befinde und keine Aussicht vorhanden sei, daß es noch vor Pfingsten zur zweiten Beratung gestellt werden könnte, die noch nicht erledigten Gegenstände, wie das Fleischbeschaugesetz, die sogenannte lex Heinze, die Gewerbenovelle, die Nachtragsetats als Beratungsgegenstände vorzuschlagen, dann ganz kurze Pfingstferien zu machen und gleich nach dem Fest zur Erledigung der Flottenvorlage wieder zusammenzutreten. Er hoffe, Herr Singer werde nun zufrieden sein. (Beifall rechts.)

Abg. Singer (Soz.) dankt dem Präsidenten dafür, daß er dem Hause mitgeteilt habe, was er mit einzelnen Mitgliedern verabredet habe.

Präsident Graf Ballestrem (mit der Hand auf den Tisch schlagend, erregten Tones): Es ist nichts verabredet worden. Ich bitte den Herrn Abgeordneten, mir das zu glauben, was ich sage, so lange ich auf diesem Platze stehe. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Singer verwahrt sich dagegen, daß er Zweifel in die Worte des Präsidenten habe setzen wollen, drückt aber sein Bedauern darüber aus, daß der Präsident in diesem Falle von der bisherigen Gepflogenheit abgewichen sei und einzelne Parteien von der Besprechung ausgeschlossen habe. Er habe gerade um deswillen für seine Pflicht gehalten, dahin zu wirken, daß auch die zugezogenen Parteien Klarheit darüber gewinnen, was geplant sei, damit auch sie ihre Dispositionen zweckentsprechend treffen können zur Abwicklung der Geschäfte in dem Sinne, wie sie sich diese denken. (Beifall links.)

Hierauf wurde die zweite Beratung des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft begonnen. — Die Vorlage wurde bis § 10 einschließlich erledigt. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag zu § 9, wonach dem Rentenempfänger die Rente in Naturalien nur mit dessen Zustimmung ausgezahlt werden kann. — Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf Sonnabend früh 6½ Uhr von Kurzel in Novéant ein und fuhr zu Wagen über Corny nach Arry, überall von der Bevölkerung auf das Freudigste begrüßt. Gegen 7 Uhr stieg der Kaiser in Arry zu Pferde und begab sich nach dem Gefechtsfeld. Die Kaiserin war dem Kaiser erst später gefolgt. Nach Schluß der Uebung hielt der Kaiser auf St. Blaise Kritik ab und fuhr von Jouy und Ars auf Gorgimont, wo er in Begleitung der Generale Grafen v. Haeseler, v. Schlieffen und Frhr. v. d. Goltz die neuen Festungsbauten besichtigte. Der Kaiser verlieh der neuen Befestigung von Gorgimont den Namen „Veste Kronprinz". Um 1½ Uhr traf der Kaiser in Metz ein, wo das Frühstück bei dem Grafen Haeseler eingenommen wurde. Um 3½ Uhr erfolgte die Rückkehr nach Urville. Die Kaiserin war bald nach Schluß der Uebung nach Urville zurückgekehrt. Sonntag Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Kirche zu Kurzel.

Der Kaiser wird am Dienstag, 15. d. M., Schloß Urville wieder verlassen und sich zunächst nach Wiesbaden begeben, wo die Ankunft voraussichtlich um zwei Uhr Nachmittags erfolgt. Die Kaiserin wird dagegen noch einige Tage in Urville verbleiben. Der Monarch beabsichtigt am genannten Tage der Generalprobe zu „Oberon" in Wiesbaden beizuwohnen; vor der Fahrt nach dem dortigen Hoftheater wird der Kaiser beim Intendanten, Kammerherrn v. Hülsen, das Diner einnehmen. Die Festvorstellung selbst wird am Mittwoch, 16. d. Mts., Abends 7½ Uhr stattfinden. — Am 16. Juni wird der Kaiser auf dem Kanal in die Stadt Lübeck einfahren. Die Vorstände sämmtlicher Handelskammern aus dem ganzen Ostseegebiet sind geladen.

Den Potsdamer Kommunalbehörden hat der Kaiser in einem Telegramm seinen Dank ausgesprochen für die Glück- und Segenswünsche, welche Magistrat und Stadtverordnete ihm anläßlich der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen in der Adresse vom 6. Mai dargebracht haben. — Ferner ist auch ein Dankschreiben des Kronprinzen eingegangen, in dem es heißt. „Es gereicht mir zur aufrichtigen Freude, bis auf Weiteres meinen Wohnsitz in der Residenzstadt Potsdam nehmen zu dürfen, die als Vaterstadt meinem Herzen ganz besonders nahe steht und mit der mich die teuersten Erinnerungen innig verbinden."

Ein Gesetzentwurf, welcher zum Bau von Arbeiterwohnungen 5 Millionen Mk. fordert, ist dem Abgeordnetenhause am Sonnabend zugegangen. Der Gesetzentwurf schließt sich dem Inhalt nach an die früheren ähnlichen Vorlagen an.

Am Sonnabend Vormittag 10½ Uhr wurde in Leipzig das Deutsche Buchgewerbehaus und gleichzeitig die Gutenberghalle eingeweiht. Ferner wurde das allgemeine deutsche Ehrendenkmal der Buchdruckerkunst enthüllt. Bei dieser Vorfeier der 500. Wiederkehr des Geburtstages Gutenbergs hielt Staatssekretär Graf Posadowsky an die Festversammlung folgende Ansprache: „Meine hochverehrten Herren! Als vor mehr als vier und einem halben Jahrhundert der große Vorfahre des deutschen Buchgewerbes, Johann Gutenberg, seine beweglichen Lettern erfand, ahnte er nicht, welche weltgestaltende Kraft seine Erfindung in sich trug. Diese Schriftzeichen stellten ein kleines aber wichtiges Heer von Kämpfern dar, welches in alle Lande hinausgezogen ist und schließlich die Welt erobert hat. Der Buchdruck verbreitete die Schöpfungen des menschlichen Geistes, er befreite den einzelnen aus den Fesseln der geistigen Vereinsamung und brachte ihn in lebendigen Zusammenhang mit der Gedankenwelt und den Fortschritten der übrigen Menschheit. So war die Erfindung Johann Gutenbergs eine wahrhaft geistesbefreiende That. Es ist kein zufälliger Umstand, daß das deutsche Buchgewerbe gerade in Leipzig, der uralten Lindenstadt, sich zu solch hoher Blüthe entwickelt hat. Hier liegt auf jedem Fußbreit Erde der Hauch geschichtlicher Erinnerung. Die Völker Europas sind durch diese Stadt gezogen, unter ihren Mauern haben unsere Vorfahren um Leben und Freiheit gekämpft. Die alte ehrwürdige Hochschule weist eine glänzende Reihe berühmter Gelehrter auf. Die musterhaften Schulen des Landes förderten die ästhetische Erziehung der Jugend. Die Kunst hat hier alle Zeit eine Heimat und verständnisvolle Würdigung gefunden. In einer Stadt mit solch stolzer Geschichte, in einer Stadt, wo so hervorragende Männer lebten und wirkten, mußte sich der Gesichtskreis ihrer Bewohner erweitern und veredeln. So wurde Leipzig unter der landesväterlichen Fürsorge hochsinniger Fürsten eine der hervorragendsten deutschen Stätten für Litteratur und Kunst, die ihren eifrigen und feinfühligen Dolmetscher in seinem Buchgewerbe fanden. Mit berechtigter Genugthuung kann deshalb dieses Gewerbe auf seine mehr als 400jährige Geschichte zurückblicken, welche gleichzeitig die Geschichte deutscher Geistesbildung und deutschen Sittenlebens ist. — Wenn Se. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt hat, mich zu beauftragen, heute in Ihrer Mitte zu erscheinen und dem Deutschen Buchgewerbeverein Allerhöchstseine Glückwünsche zu diesem Festtage auszusprechen, so hat Er damit bekunden wollen, welch hohe Achtung Er für Ihre Thätigkeit empfindet und welchen Wert er ihrer Wirksamkeit beimißt. Als äußeres und bleibendes Zeichen hierfür hat Allerhöchstderselbe dem Buchgewerbeverein Seine Marmorbüste verehrt, welche ich die Ehre habe, Ihnen hiermit zu übergeben. — Möchten die gegenwärtigen und kommenden Geschlechter in dem Bildnis des Deutschen Kaisers, welches Sie in dieser herrlichen Halle aufgestellt haben, stets das Sinnbild des in seinen Fürsten und Völkern neu geeinten Reiches erblicken!"

Die Torpedoboote, welche sich Sonnabend Nachmittag nach Rüdesheim begeben, kehren Montag nach Bingen zurück. Alsdann unternimmt der Großherzog von Hessen mit der Flottille eine Fahrt nach Mainz. Am Sonntag findet am Nationaldenkmal auf dem Niederwald eine große patriotische Feier statt. — Nach einer Depesche des Kommandauten der Torpedoflottille treffen bei günstigem Wasserstande sechs Torpedoboote am 19. Mai in Maxau bei Karlsruhe ein. Es sind große Empfangsfeierlichkeiten in Aussicht genommen.

Großschiffahrtskanal Berlin-Stettin. Den von der Magistrats-Kommission zur Vorberatung über den Kanal Berlin-Stettin dem Magistrate gemachten Vorschlägen hat letzterer zugestimmt. Die Vorschläge der Kommission gehen, wie bekannt, dahin, die Stadt Berlin möge die vom Minister geforderte Garantieleistung an den Kosten des projektirten Großschiffahrtskanals übernehmen, falls die Stadt Charlottenburg sich mit zehn Prozent an dieser Garantieleistung beteilige. — Der Charlottenburger Magistrat hat gleichfalls in seiner Sitzung beschlossen, die zehnprozentige Beteiligung der Stadt Charlottenburg an der Berliner Garantieleistung gutzuheißen.

Die „Lübeckischen Anzeigen" teilen mit, daß die Eröffnung des Elbe—Trave-Kanals nunmehr endgiltig auf den 16. Juni festgesetzt ist.

Wie das von der „Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft" ausgesandte Kabelschiff Sonnabend nach Borkum meldete, hat es von dem neuen deutsch-amerikanischen Kabel 240 Meilen ausgelegt und passirte heute Calais.

Für den Landtagswahlkreis Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Gostyn wurde als Kandidat aller deutschen Parteien Rechtsanwalt Eduard Wolff in Lissa aufgestellt. Er gehört zur Freisinnigen Vereinigung. Nach einem unter allen deutschen Parteien des Wahlkreises bestehenden Abkommen treten auch die Konservativen für ihn ein.

Der Posener Provinzialausschuß, der sich jüngst, wie man aus Posen schreibt, mit der Frage der Verbessung der Wasserstraßen beschäftigte, hatte insofern eine sehr angenehme Aufgabe, als die Notwendigkeit dieser Verkehrsverbesserung von keiner Seite bestritten wird. Immer mehr bricht sich in allen Bevölkerungsklassen die Ansicht Bahn, daß jetzt endlich die schon so lange und in so vielen Petitionen gewünschten Wasserbauten ausgeführt werden mußten, — wie die Bromberger Handelskammer sehr zutreffend bemerkte, auch im Interesse der kulturellen Förderung der östlichen Landesteile. Man kann deshalb gar nicht daran zweifeln, daß der Provinzialausschuß die ganze Angelegenheit sehr wohlwollend behandeln wird. Prinzipaliter kann er sich nur dafür aussprechen, es sei denn, daß die Kostendeckung, zu der die Interessenten nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit und ihres Anteiles an dem Vorteile der Verkehrsverbesserung herangezogen werden sollen (vor allem die beteiligten Gemeinden und Städte), zu besonderen Bedenken Anlaß bietet. Man ist indessen in weiteren Kreisen der Ansicht, daß sich hierüber ein Einvernehmen erzielen lassen wird. Und so sieht man denn den bald zu erwartenden Entschlüssen der Staatsregierung mit vielem Interesse entgegen.

Graf Pückler-Klein-Tschirne hat vor seiner Absetzung als Amtsvorsteher natürlich dem Glogauer Bezirksausschusse eine seiner bekannten bilderreichen Reden gehalten. Nachstehend einige Perlen daraus: Zunächst versicherte der Graf, er würde jedem, der es wagen sollte, ihm irgend eine unehrenhafte Handlung vorzuwerfen, ins Gesicht springen mit der Schärfe seines Schwertes. Mit seinen berühmten nächtlichen Ritten unter Trompetengeschmetter hatte er einen ernsten sozialen Zweck im Auge; er wollte die Bauern etwas aufrütteln aus ihrem kolossalen Stumpfsinn und wollte sie durch die Reiterfeste enthusiasmiren und begeistern. „Wir preußischen Edelleute haben die heilige Verpflichtung, uns zu kümmern um die Leute; wir müssen die Massen wieder sammeln um unsere alten und berühmten Fahnen; denn wenn wir dies nicht thun, dann kommen die freisinnigen und demokratischen Hetzer, welche den Leuten den größten Unsinn vorreden, und dann geht sie auf, die häßliche und giftige Saat, wie Sie ja alle sehen können hier im Glogauer Kreise; denn nirgends in ganz Schlesien haben wir so verbummelte, so trostlose und so jammervolle politische und soziale Verhältnisse wie hier; warum? weil die Judenbande in der hiesigen Gegend regiert und weil ein großer Teil des Kreises diesem Gesindel nachläuft, anstatt energisch Front zu machen; hier muß mit eiserner Faust dazwischengeschlagen werden, sonst kommen wir nicht heraus aus dieser jüdischen Jammerwirtschaft." Weiter betonte der Dreschgraf, er sei wegen seiner Reden zweimal angeklagt und zweimal freigesprochen worden: „Nehmen Sie sich ein Beispiel, meine Herren, an jenen schneidigen Richterkollegien; das waren Männer, die das Herz auf dem richtigen Flecke hatten und die ihre Volksgenossen nicht im Stiche ließen in schwerer Stunde . . . Sollten Sie jedoch dennoch zu einem verurteilenden Erkenntnis gelangen, dann werden Sie es an sich selbst erfahren, was es heißt, unschuldige Leute zu verurteilen." Der Bezirksausschuß gab auf diese Provokation, wie bekannt, die Antwort: Dienstentlassung. Der Appell des Grafen an das Gewissen seiner Richter, die zum Teil seine eigenen Standesgenossen sind, hat also nichts gefruchtet. Jetzt kann der Graf, unbehindert durch die Rücksichten, die ihm zuweilen seine amtliche Stellung doch wohl auferlegte, frei seines selbstübernommenen Apostolates walten. Es wäre wirklich schade, wenn sich der Graf Pückler von seiner öffentlichen Thätigkeit zurückziehen würde.

Der Krieg in Südafrika.

Kroonstad von den Engländern besetzt.

Eine höchst überraschende Nachricht ist vom Kriegsschauplatz eingetroffen: Der englische Feldmarschall Lord Roberts hat Kroonstad besetzt, ohne Widerstand zu finden. Der Weg zum Vaalflusse steht jetzt den Engländern offen, und der Machtbereich der Oranjestaatsregierung ist auf ein kleines Gebiet im Nordosten der Republik beschränkt. Die Meldung von diesem bedeutenden Erfolge des Lord Roberts übermitteln uns folgende Telegramme:

Kroonstad, 12. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Feldkornet der Burenbesatzung übergab dem Feldmarschall Roberts die Stadt. Roberts zog heute Nachmittag hier ein. Die Buren zogen nach dem Vaalfluß, wo sie sich verschanzen.

Lord Roberts meldet von Sonnabend Nachmittag 2 Uhr aus Kroonstad dem Kriegsamt: Ohne Widerstand zu begegnen, zog ich heute Nachmittag 1½ Uhr in Kroonstad ein; der Union Jack wurde unter Hochrufen der wenigen britischen Einwohner gehißt. Präsident Steijn flüchtete Freitag Abend. Nachdem er vergebens versucht hatte, die Burghers zu überreden, den Widerstand fortzusetzen. Die Buren von Transvaal erklärten, sie wollten nicht länger im Freistaat kämpfen, und zogen nach dem Vaal-Fluß ab, die Freistaatler dagegen beschuldigten die Transvaaler, erst hätten sie sie benutzt und

ließen sie jetzt im Stich. Viele Freistaatler haben sich nach ihren Wohnorten begeben. Bevor Steijn Kroonstad verließ, machte er in einer Proklamation bekannt, daß nunmehr Lindley der Sitz der Regierung des Oranje-Freistaats sei. Sowohl der Generalkommandant Botha wie Dewet begleiteten die Transvaaler.

Daß die Buren Kroonstad, wo sie schon seit Cronjes Kapitulation Verschanzungen angelegt haben, dem Gegner ohne Kampf überlassen haben, muß im höchsten Grade Wunder nehmen und kann kaum noch durch irgendwelche strategische Absichten erklärt werden. Höchstens bleibt die Möglichkeit, daß die Heeresleitung der Buren die Masse der Transvaaler am Vaalflusse zu versammeln strebt, während die Truppen des Oranjestaates in der rechten englischen Flanke, gestützt auf die noch im Besitz der Buren befindlichen Pässe des Drakensgebirges, einen Guerillakrieg führen sollen. Damit wäre in Einklang zu bringen, daß Präsident Steijn die Regierung nach Lindley, östlich von Kroonstad, verlegt hat. Indessen kann man die Vermutung nicht abweisen, daß diese Trennung der Buren-Streitkräfte thatsächlich auf einer tiefgehenden Differenz zwischen den Bürgern der beiden Freistaaten beruht, die dann freilich bald zum Ausscheiden der Oranjeburen aus der Kampflinie führen dürfte. Das sind die Nachteile, die jeder Koalition anhaften, wenn das Kriegsglück sich gegen sie wendet, und gleichzeitig zeigen sich hier die Schäden der Disciplinlosigkeit in einem Volksheere, dessen Kampfleistungen unter günstigen Umständen, wie hier in den ersten Monaten des Krieges, ungeteilte Bewunderung hervorrufen mußten.

Man kann kaum bezweifeln, daß die Reihen der Buren durch willkürliche Entfernung vieler Burghers nach Hause sehr gelichtet worden sind; das erklärt vielleicht am besten den geringen Widerstand, auf den Roberts von Brandfort aus gestoßen ist. Der englische Feldmarschall hat nun freilich noch bis Pretoria einen Weg von etwa 230 Kilometern zurückzulegen und inzwischen den Vaalfluß zu überschreiten, was ihm unter allen Umständen lange Zeit kosten wird; aber er hat durch seinen vorzüglich ausgeführten Marsch bis Kroonstad, der sich seiner berühmten Expedition nach Kandahar im afganischen Feldzuge 1880 würdig anreiht, die Kriegslage für die Engländer derart verbessert, daß das Schicksal der tapferen Transvaalburen besiegelt erscheint, wenn auch vielleicht erst nach vielen Monaten weiteren Blutvergießens.

Von Kroonstad nach Johannesburg beträgt die Eisenbahn-Entfernung 200 Kilometer = 27 Meilen, von Johannesburg bis Pretoria 50 Kilometer = $6\frac{1}{2}$ Meilen, im Ganzen also rund 33 Meilen. Die Entfernung Kroonstad-Pretoria beträgt, auf hiesige Verhältnisse angewandt, so viel wie von Thorn nach Insterburg oder Thorn-Breslau.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz

liegen folgende Telegramme vor:

Maseru, 13. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureaus"). Die Generale Rundle und Brabant rücken in einer Linie vor; man nimmt man an, daß sie zur Zeit an Leeuw River ein Lager bezogen haben. Der schnelle Vormarsch Lord Roberts' hat auf die Freistaatler, die in der Nachbarschaft von Clocolan und den Korannaberg-Hügeln stehen, Eindruck gemacht; sie zerstreuen sich nach allen Richtungen; viele Frauen sind allein auf den Farmen zurückgelassen. Es ist zwar noch möglich, daß die Engländer noch auf starken Widerstand stoßen, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß der Vormarsch gehemmt wird. Vereinzelte Kommandos sind noch bereit, gegen schwache Punkte der britischen Linien vorzustoßen.

Thabanchu, 12. Mai. Nachdem man es erfahren hatte, daß das eine Burenkommando auf dem Crinoline-Hügel, 15 Meilen nördlich von Brabant lagerte, wurde gestern von einer größeren britischen Truppenabteilung mit Geschützen eine Rekognoszirung unternommen; die Buren hatten diese Position aber bereits verlassen. Nach Mitteilungen von Eingeborenen haben sich die Buren nach den Magnelling-Bergen in der Richtung nach Kroonstad zurückgezogen.

Es scheint von englischer Seite jetzt energischer Versuch zum

Entsatz von Mafeking

gemacht zu werden. Ein Telegramm meldet: Laffans Bureau meldet aus Pretoria: „Die britische Entsatzkonne für Mafeking, bestehend aus 3000 Mann Kavallerie und Infanterie mit sechs Geschützen, avancirt in Eilmärschen bei Tage und bei Nacht die Betschuana-Bahn entlang und passirte Mittwoch Vryburg. Ueber Kämpfe lieger keine Details vor, außer daß die Engländer von den Burenkommandos belästigt werden." Man nimmt an, daß die Entsatzkolonne heut bis auf zwei Tagemärsche von Mafeking angekommen ist, sie brach Freitag vor acht Tagen von Windsorton auf.

Aus London kommen Meldungen, welche ganz neue Perspektiven eröffnen. Danach richten die Engländer

ein Gefangenenlager

für 6000 Buren auf Ceylon bei Diyalalawo, 160 Meilen von Colombo, ein. Die Errichtung von Gebäuden hat bereits begonnen. Ein Detachement der Warwickshires soll die Bewachung übernehmen. Die Engländer scheinen daher noch auf bedeutende Gefangennahmen zu rechnen.

Bei Thabanchu bogen 7000 Buren scharf nach Süden ab, offenbar um die Kommunikationen Roberts im Rücken zu bedrohen. Sie haben aber mit 20,000 Engländern zu rechnen, die teils ihnen gegenüberstehen, teils in Bloemfontein noch verfügbar sind.

Nach einer Meldung von der Burenseite marschirt General Buller in der Richtung auf Helpmakar, vermutlich um die Biggarsberge zu umgehen.

Chamberlain hat auch wieder einmal gesprochen.

Es war eigentlich wunderbar genug, daß er Salisbury und Anderen den Vortritt gelassen hat. Der englische Kolonial-Minister dem angesichts des Vorrückens Lord Roberts gewaltig der Kamm geschwollen, sprach vor seinen Wählern in Birmingham und wandte sich zunächst seiner eigenen Vertheidigung zu, indem er die Partei mit dem doppelten Gesicht (Roseberry und Campbell-Bannermann) angriff, die „einerseits durch Unterstützung des Krieges sich mit der Wählerschaft gut stellen wolle, andererseits aber ihren eigenen Neigungen durch Angriffe auf den Kolonialminister fröhne." Er beschuldigte Bannermann, dieser habe den Bestrebungen der Regierung, den Frieden zu erhalten, entgegengearbeitet. England werde aus diesem Kriege stärker denn je zuvor hervorgehen; er hoffe, daß die britische Nation Klugheit und Mut genug besitze, ihre Fehler wieder gutzumachen; Chamberlain warnte seine Zuhörer vor künftigen Versuchen gewisser Politiker, England um die Früchte seines Sieges zu bringen. Was die Hauptbedingungen der Beilegung des Streites mit den Republiken anlangt, so definirte Chamberlain diese wie folgt: Die Regierung hat nicht die Absicht, die Unabhängigkeit der Republiken aufs Neue anzuerkennen, deren Territorien in die Herrschaftsgebiete der Königin von England unter englischer Flagge einverleibt werden müssen. Die persönlichen Freiheiten werden geachtet werden. Nach dem Kriege muß in den Republiken eine Zeit lang militärische Administration eintreten, doch beabsichtigt die Regierung, sobald als dies ohne Gefahr möglich ist, die beiden Republiken in den großen Kreis der Kolonien mit eigener Regierung einzubeziehen.

Ganz Chamberlain! — Er verteilt wieder einmal zur eigenen Verherrlichung das Fell des Bären, den andere erst erlegen sollen. Auf phrasenbetöhrte Chauvinisten verfehlt das niemals seinen Eindruck.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Sonnabend Vormittag promenirten die deutschnationalen Studentenverbindungen demonstrativ auf dem Franzensring, begaben sich trotz des Verbots des Farbentragens mit Bändern und Kappen in die Aula und entsandten eine Abordnung an den Rektor Neumann, um die Zurücknahme jenes Verbots zu erbitten. Der Rektor lehnte die Erfüllung der Bitte ab unter dem Hinweis, daß das Verbot auf einem Beschluß des akademischen Senats beruhe. Die Studenten verließen dann die Aula. Ausschreitungen kamen nicht vor. Rektor Neumann hat wegen der in den letzten Tagen vorgekommenen Unordnungen die Rektorwürde niedergelegt. Mit der Führung des Rektorats ist der Prorektor Wiesner betraut worden. Die „Wiener Abendpost" bezeichnet als Grund der Demission des Universitätsrektors Neumann, daß dieser die Ueberzeugung gewonnen habe, der Senat habe nicht in allen Punkten mit der vom Rektorate veranlaßten Durchführung seiner Beschlüsse übereingestimmt.

Zur Vorbereitung der Handelsverträge trifft man auch in Oesterreich seine Zurüstungen. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht Ausarbeitungen von 20 österreichischen Handelskammern, welche sich mit dem Zentral-Verbande der Industriellen über eine Aktion zur Vorbereitung der neuen Handelsverträge einigten. Es ist beabsichtigt, zunächst die Wünsche der Produzenten zu erheben, hierüber den Kammern Bericht zu erstatten und auf Grund des gewonnenen Materials den Entwurf eines autonomen Zolltarifs in Abteilungen, die den einzelnen Kammern zugewiesen sind, zu verfassen. Schließlich wird ein von sämmtlichen Kammern zu wählender Ausschuß unter Hinzuziehung des Zentral-Verbandes der Industriellen den Gesamtentwurf eines autonomen Zolltarifs, sowie einen Generalbericht verfassen.

Rußland.

Das Zarenpaar wird, wie offiziell aus Petersburg verlautet, in diesem Sommer keine Auslandsreise antreten. Alle dem entgegenstehende Mitteilungen der ausländischen Presse widersprechen den Thatsachen.

In Warschau ist es bei einem Festzug zur Maifeier zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Militär gekommen, wobei über 400 Theilnehmer verhaftet wurden. Ueber die Strafen berichtet die „Rhein.-Westf. Ztg.": Lebenslängliche Verbannung nach Sibirien und Zwangsarbeit in den Bleibergwerken wurde den Rädelsführern — acht Arbeitern, zwei Studenten und einer Frauensperson — zudiktirt. Siebzig Arbeiter, 33 Studenten, vier Frauen, einen Arzt und einen Restaurateur verurteilte die russische Regierung zu 3 Jahren Aufenthalt in Sibirien. Sämtliche Verbannte befinden sich bereits auf dem Wege nach dem Norden. Viele der Männer lassen hülflose Familien zurück. Die übrigen 190 Arbeiter, 85 Studenten und 19 Franen, die verhaftet wurden, sind mit Gefängnisstrafen von 1 bis 4 Jahren bedacht worden.

Belgien.

Major Fiévez erhebt in einer Broschüre entschieden Einspruch gegen die ihm gegenüber wegen seiner Thätigkeit im Bangala-Distrikt erhobenen Anklagen. Namentlich verwahrt sich Fiévez gegen die Beschuldigung, daß er persönlich Negern die Hände abgehauen habe. — Ob er dies persönlich gethan oder auf seinen Befehl ausgeführt worden ist, das ändert an der Bestialität der Handlung nichts.

Spanien.

Die Verhängung des großen Belagerungszustandes über die Provinzen Barcelona und Valencia hat die Ruhe in Spanien noch keineswegs wiederhergestellt. In Barcelona haben die Kriegsgerichte ihre Thätigkeit begonnen und mit der Vernehmung der Verhafteten angefangen.

Nach der letzten vom Freitag Abend 11 Uhr datirten Berichten sind die Unordnuugen in Barcelona und Valencia in einen förmlichen Aufstand ausgeartet. Es fanden wiederum Straßenkämpfe statt. Auch Barricaden werden errichtet. Der Kriegszustand ist verhängt. Die Truppen besetzen die Straßen und strategischen Stellungen. Die Regierung ist entschlossen, mit eiserner Strenge die Bewegung niederzudrücken. — In Barcelona ist die Universität geschlossen, alle katalonischen Zeitungen sind unterdrückt. — Die Zahl der Toten und Verwundeten ist unbekannt.

In Sevilla herrscht andauernd große Erregung, die Läden sind noch immer geschlossen. Die Königin-Regentin gab infolge der Ereignisse in den Provinzen den geplanten Besuch eines Balles auf. — Ueber die Maßnahmen der spanischen Regierung berichtet uns folgendes Privattelegramm:

Die Regierung unter Vorsitz der Königin hat am Sonnabend in Madrid Rat gehalten und beschlossen, die Ordnung um jeden Preis wiederherzustellen. Der Kriegszustand, der über die Ostprovinzen verhängt ist, wird über ganz Spanien ausgedehnt werden, wenn die Tumulte sich wiederholen. Die Kriegsflotte geht nach Barcelona. Antinationale Propaganda wird streng bestraft. Gegen Steuerzahler, die ihre Pflichten nicht erfüllen, wird vorgegangen durch Schließung ihrer Geschäfte. Minister Silvela entschuldigte sich bei den Botschaftern Rußlands und Italiens, deren Wagen aus Verwechselung durch den hiesigen Pöbel ausgepfiffen und mit Steinen beworfen wurden.

Asien.

Aus Korea kommt die Nachricht von einem neuen ausgedehnten russischen Landkauf. Es handele sich um Land bei Port Tschinnau an der Westküste von Korea.

Provinzielles.

Marienburg, 11. Mai. Eine kühne That hat am Mittwoch Herr Kaufmann Kotschedorff vollbracht, indem er das vierjährige Töchterchen Agnes des Bureauassistenten Ems vom Tode des Ertrinkens rettete. Das Mädchen spielte mit anderen Kindern auf dem Goldenen Ring. Der dort befindliche Brunnen war nur mit einem Deckel versehen, den die Kinder beim Spielen losrissen und in den Brunnen warfen. Agnes Ems fiel in den schmalen und tiefen Brunnen. Auf das Geschrei der übrigen Kinder eilte Herr K. herbei, stieg in den Brunnen hinab und holte das Mädchen wieder heraus.

Neumark, 12. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde als Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Gymnasial-Direktor Dr. Wilbertz mit 11 Stimmen gewählt. Kaufmann Mich. Cohn erhielt 5 Stimmen; ersterer ist somit gewählt.

§ **Argenau**, 13. Mai. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit feiert am Freitag, den 18. Mai der hiesige Posthalter Ferdinand Grottian mit seiner Gattin. Herr G. 1806 in Gollub geboren, ist der älteste Bürger unserer Stadt und ist mit Herrn Grottian, dem kürzlich in unserem Blatte erwähnten „ältesten Husaren der Armee", identisch. Der Jubelbräutigam ist 99, seine Gattin 85 Jahre alt. Bürger der Stadt Argenau ist er seit 1834, also 66 Jahre. Möge dem greisen, allgemein beliebten und geachteten Jubelpaare auch fernerhin ein freundlicher, heiterer Lebensabend beschieden sein.

* **Inowrazlaw**, 13. Mai. Von den am Streik beteiligten 600 Arbeitern der Maschinenfabrik von Petzold u. Co. sind etwa 40 Arbeiter nach auswärts in Stellungen gegangen; der alte Arbeitsstamm ist geblieben und hat die Arbeit wieder aufgenommen. Nur den am niedrigsten bezahlten Hofarbeitern ist eine Erhöhung pro Stunde von 17 auf 20 Pfg. bei zehnstündiger Arbeitsschicht zugebilligt worden. — Die Rentier Auerbach'schen Eheleute feiern am 17. d. Mts. die goldene Hochzeit.

Inowrazlaw, 14. Mai. Die Hauptversammlung der Gemeindebeamten der Provinz Posen, welche vom 16. bis 18. Juni in Innowrazlaw tagen wird, soll nach einer uns aus Inowrazlaw zugehenden Meldung folgenden Verlauf nehmen: Am 16. Vorstandssitzung im Hotel Daniel und musikalische Abendunterhaltung. Am 17. Empfang der Gäste auf dem Bahnhof, Frühschoppen im Soolbad resp. Kurhaus, Besichtigung der Saline und des Rathauses. Um 11 Uhr Hauptversammlung im Stadtpark, nachher Diner, Freikonzert und Abends Ball. Am 18. Besichtigung des Steinsalzbergwerkes und event. anderer industrieller Anlagen. Es dürften ca. 150 Teilnehmer zu erwarten sein. Das Orts-Komitee besteht aus folgenden Herren: Stadt-Sekretär Francke, Vorsitzender, Spitzer, Kurzina, Kaldykiewicz, Müller und Langner. — Der derzeitige Vorsitzende des Provinzial- wie auch des Zentralverbandes der Gemeindebeamten ist Stadthauptkassen-Rendant Schönrock-Schneidemühl.

Posen, 17. Mai. Der König hat der Stadt Posen die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum Betrage von 6 250 000 Mk. erteilt.

Storchnest, 11. Mai. Der Mörder der vierjährigen Tochter des Schneidermeisters Schwengler in Storchnest wurde in der Person des fünfzehnjährigen Sattlerlehrlings Szwiearz verhaftet. Der jugendliche Lustmörder hat die That bereits eingestanden.

Lokales.

Thorn, den 14. Mai 1900.

— **Oberpräsident von Goßler** ist wieder soweit hergestellt, daß er am Montag aus der Klinik des Prof. v. Bergmann zu seinem Bruder, dem Kriegsminister, überzusiedeln gedenkt. Dort wird er einige Zeit verbleiben, ehe er zur Nachkur in ein Bad geht.

— **Personalien vom Gericht.** Der Landgerichtsrat Plath in Graudenz ist zum Vorsitzenden und der Landrichter Rosenstock daselbst zum stellvertretenden Vorsitzenden des in Graudenz bestehenden Schiedsgerichts der landwirtschaftlichen Unfallversicherung für den Stadtkreis Graudenz ernannt. Der Gerichtsassessor Kalischer aus Thorn, z. Zt. in Stettin, ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassin.

— **Titelverleihung.** Dem Honigkuchen-Fabrikanten Oskar Thomas, Inhaber der Firma „Herrmann Thomas" zu Thorn ist das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten verliehen worden.

— **Ueber den Stand der Denkmalsfrage** wurde am Sonnabend im erweiterten Komitee für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals im Artushofe Bericht erstattet. Der Sitzung präsidierte der Schriftführer des Komitees, Herr Pfarrer Jacobi. Derselbe bemerkte zunächst, daß der Vorsitzende Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten nach Graudenz zur Teilnahme an der Eisenbahnversammlung gefahren und auch der Schatzmeister Kommerzienrat Schwartz behindert sei. Dem vom Pfarrer Jacobi erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Im Laufe des Jahres hätten hier verschiedene Personenwechsel stattgefunden, die auch das Denkmalkomitee berührt hätten. So stehe jetzt an der Spitze desselben Erster Bürgermeister Dr. Kersten für den früheren Vorsitzenden Dr. Kohli. Auch der Ehrenpräsident Excellenz von Rhone sei versetzt und man werde infolgedessen seinen Nachfolger Exc. von Amann um Uebernahme des Ehrenpräsidiums ersuchen. Auch Stadtbaurat Schmidt sei ausgeschieden; man werde an seiner Stelle den neugewählten Baurat Colley hinzuziehen. Im Januar v. Js. betrugen die angesammelten Beträge 8900 M., jetzt sei der Denkmalfonds auf 16 448,71 M. angewachsen, darunter befinden sich 1300 M., die erst bei Errichtung des Denkmals zahlbar sind. Die Kosten des Denkmals sind auf 30—40 000 Mark veranschlagt. Man hoffe von der Stadt und vom Kreise einen Zuschuß zu erhalten, so daß die vorhandenen Mittel, wenn die Sammlungen fortgesetzt werden, etwa in einem Jahre die erforderliche Höhe erreicht haben dürften. In der jetzt vorhandenen Summe befinden sich die Ergebnisse der von der Liedertafel und dem Mozartverein veranstalteten Konzerte und der Ertrag einer Liebhabertheatervorstellung. Von ehemaligen Thornern seien Beträge bis 500 Mk. gezeichnet worden.

Es wird darauf der zweite Punkt der Tagesordnung behandelt: die Platzfrage und die

Verhandlung mit Künstlern. Wie Herr Pfarrer Jacobi ausführte, sei innerhalb des geschäftsführenden Ausschusses noch keine Einigung über die Platzfrage erzielt; man wolle auch besonders noch auf die Meinung des neuen Stadtbaurats achten. Die hauptsächlich in Betracht kommenden zwei Plätze seien der Platz vor der Garnisonkirche und der Platz auf dem Altstädtischen Markte gegenüber der Post. Ersterer sei den meisten nicht sympathisch, denn man mache, und nicht mit Unrecht, gegen ihn geltend, daß das Denkmal in einer hauptsächlich von militärischen Gebäuden besetzten Gegend einen rein militärischen Charakter trage, während es doch thatsächlich ein Werk der Bürger sei. Der Platz vor dem Rathause hätte dagegen erstens den Vorzug, daß er inmitten der Stadt belegen sei, dann aber sei er auch historisch, denn hier sei der regierende Kaiser s. Zt. bei seinem Besuche von der Stadtbehörde empfangen worden. Der natürlich schönste Platz würde allerdings der sein, der auf dem Platze am Bromberger Thor nach dem Fallen der Umwallung sich herstellen ließe. Doch habe man es hier mit Zukunftsmusik zu thun, denn wann die Wälle an jener Seite fallen, sei eine Frage, die noch Jahre lang sich hinausziehen könne. Seiner persönlichen Meinung nach halte er den Platz vor dem Risalit des Rathauses für den geeignetsten. Man habe auch noch an andere Plätze gedacht, z. B. am Altst. Markt an der südwestlichen Ecke als Pendant zum Coppernicus-Denkmal. Das würde aber nicht harmonieren, schon durch die Verschiedenartigkeit der beiden Monumente, es würde eins das andere drücken. Gerade die Platzfrage sei also am wenigsten geklärt und deshalb stelle er (Redner) den Antrag, die Auswahl des Platzes dem Ausschuß zu überlassen.

Herr Polizei-Inspektor Zelz bringt einen weiteren Platz in Anregung und zwar an der Altarseite der Garnisonkirche auf dem Wilhelmplatz, der jetzt Anlagen enthalte. Vis à vis würde das neue Gouvernement, oder, wie ein neuerliches Projekt vorsehe, ein Offizierkasino zu stehen kommen.

Herr Weese bemerkt, daß das Denkmal an dieser Stelle erst recht einen spezifisch-militärischen Charakter erhalten würde, wenn man diesen Einwurf überhaupt geltend machen will. Außerdem würde die davorstehende Kirche das Denkmal erdrücken.

Von anderer Seite wird der Platz vor dem am Bromberger Thor projektirten Stadttheater in Vorschlag gebracht.

Herr Oberst von Loebell bemerkt, dazu wäre erforderlich, daß die Wälle fallen; darauf könne man aber nicht warten, denn das Beispiel Posens zeige, wie lange das noch dauern könne.

Herr Weese hält den Platz auf der jetzigen Culmer Esplanade am geeignetsten, während von anderer Seite befürchtet wird, daß dann das Denkmal mit dem unweiten Kriegerdenkmal disharmoniren würde.

Herr Sanitätsrat Meyer weist auf die ungeklärten Verhältnisse hin, und wünscht, daß der engere Ausschuß vor einer definitiven Beschlußfassung nochmals das Gesamtkomitee einberuft. Auch der Künstler müsse doch noch gefragt werden.

Herr Professor Witte stimmt dem Vorredner bei und weist noch besonders darauf hin, daß verschiedene hier vorgeschlagene Standplätze von vornherein ausfallen müßten, weil das zu große Terrain ein Denkmal von so kolossalen Dimensionen erfordern würde, wie es die verfügbaren Mittel nicht möglich machen können. Aus dem Grunde halte er den Platz vor dem Rathause immer noch für den besten.

Der Vorsitzende zieht darauf seinen Antrag zurück, der Vorstand sehe danach die heutige Versammlung nur als Information an.

Bezüglich der Verhandlung mit Künstlern bemerkt der Vorsitzende, daß diese Frage erst nach Auswahl des Platzes entschieden werden könne, immerhin könne man sich über die Form des Denkmals schlüssig werden. Man habe allgemein die Ansicht, daß ein Standbild das einzig Angängliche sei, schon aus pekuniären Gründen.

Herr Oberlandesgerichtspräsident Hausleutner ist derselben Ansicht und weist auf den Unterschied zwischen dem Breslauer Reiterstandbild und dem vortrefflichen Pfuhlschen Fußstandbilde des verewigten Kaisers in Posen hin. Während ersteres geradezu unglücklich sei, mache das Posener Denkmal einen vorteilhaften Eindruck.

Herr Schornsteinfegermeister Fucks regt an, schon jetzt an Stadt und Kreis mit dem Ersuchen um Bewilligung eines Zuschusses heranzutreten, und das Projekt möglichst bald zu verwirklichen, denn es werde doch jeder noch gern das Denkmal selbst sehen wollen.

Der Vorsitzende sagt zu, daß der Vorstand für möglichste Beschleunigung sorgen werde. Gegen Ende des Jahres 1901 hoffe man das Standbild fertig zu sehen.

Herr Landrat Graf Schwerin bemerkt, es sei angeregt worden, am 18. Januar 1901 zur Erinnerung an den 200. Krönungstag den Grundstein zu legen.

Der Vorsitzende meint demgegenüber, es werde nicht möglich sein, so früh schon die Vorarbeiten fertig zu stellen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft; der Vorsitzende schließt die Sitzung mit der Aufforderung, die Anwesenden möchten doch in ihren Kreisen dafür sorgen, daß noch mehr Mittel für den Denkmalfonds herbeigeschafft würden.

— **Eine Kreislehrerkonferenz** fand heute hier unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Prof. Witte statt. Nachdem Herr Lehrer Brauer eine Lehrprobe abgehalten hatte, erstattete der Vorsitzende den Bericht über den Stand des Schulwesens im Kreise, sodann berichtete Lehrer Stiege-Bromberger Vorstadt über die Kreislehrerbibliothek. Herr Rogosinski hielt den angekündigten Vortrag über die Handfertigkeit des Lehrers im Dienste der Naturlehre. Mittags fand ein Orgelkonzert in der Altst. Kirche und ein Festessen im Artushofe statt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

— **Deutsche Kolonial-Gesellschaft,** Abteilung Thorn. Der Vortrag, den Herr Oberst Richter am 15. d. Mts. in unserer Abteilung zu halten gedenkt, behandelt besonders diejenigen Gebiete des östlichen Asiens, in denen die verschiedenen Nationen um den politischen Einfluß ringen. Nicht nur Rußland und England, sondern auch das mächtig aufstrebende Japan stehen im eifrigen Wettbewerb um die führende Stellung in Korea und der die Hauptstadt Chinas selbst beherrschenden Mandschurei, während in handelspolitischer Beziehung der deutsche Einfluß sich dort ebenfalls in erstaunlichster Weise vergrößert. Herr Oberst Richter, welcher 10 Jahre lang in chinesischen Diensten gestanden und mit den maßgebensten Persönlichkeiten wie Li-hung-tschang sich in Fühlung befunden hat, kann aus reichster Erfahrung über die ostasiatischen Verhältnisse sprechen, aus weit reicherer, als sie eine flüchtige Vergnügungsreise zu geben vermag. Wenn auch seit seiner dortigen Anwesenheit (1891) schon 9 Jahre verflossen sind, so bleiben die ostasiatischen Verhältnisse außer in Japan, doch im Allgemeinen so stationär, daß seine Schilderungen auch heutzutage noch durchaus einen aktuellen Wert haben. So hoffen wir denn, daß die liebenswürdige Bereitwilligkeit des Herrn Vortragenden, seine reichen Erfahrungen den Mitgliedern unserer Abteilung zugänglich zu machen, durch recht statthaften Besuch belohnt werden wird, zumal auch die stets von größtem Anteil für unsere Bestrebungen erfüllten Damen des Vereins gebeten werden, demselben beizuwohnen.

— **Im Naturheilverein** findet am nächsten Mittwoch Abend im großen Schützenhaus Saal ein allgemeiner Frauen-Vortrag über Frauenleiden von Naturärztin Frau M. Peschko-Posen statt.

— **Liliputaner-Gastspiel.** Mit ziemlich kläglichem Erfolge gastirte Sonnabend und gestern hier im Viktoriatheater ein Liliputaner-Ensemble. Sonnabend konnten nicht einmal die Unkosten gedeckt werden, abgesehen von den Gagen, und gestern waren reihenweise leere Plätze vorhanden. Es war eine ungünstige Wahl des Termins. Aber nicht allein das war es, was Viele abschreckte, auch das Programm war nicht dazu angethan, das Publikum heranzuziehen. Lediglich um Liliputaner zu sehen, geht man doch schließlich nicht hin, denn diese „Naturwunder“ sind eben nicht mehr so rar. Und es ist ja doch schließlich auch nichts wunderbares dabei, denn da die Menschen verschieden groß sind, so muß es natürlich auch unverschämt große und dito absonderlich kleine geben. Wirkliches Interesse kann also nur der relativ größte und der kleinste Mensch für seine weniger von der Natur bevorzugten oder vernachlässigten Mitmenschen haben. Und was läuft nicht auf der lieben Erde alles herum, das sich Liliputaner nennt! Das zieht also allein nicht mehr. So wollte denn die hiesige Truppe auch ihre Künste zeigen. Nun darf man aber, wenn man gerecht sein will, die schauspielerischen Leistungen eines Liliputaners durchaus nicht anders bewerten, als die eines normalen Menschen. Warum soll denn gerade ein außergewöhnlich kleines Männlein oder Fräulein nicht ebensogut ein schauspielerisches Talent besitzen als ein großer. Man muß somit, wenn sie sich an die Oeffentlichkeit wagen, verlangen, daß sie auch mehr als Dilettantenhaftes leisten. Das war aber hier keinesfalls der Fall. In jedem Kegelklub wird am Stiftungsfest genau so gespielt! Und die in den veralteten Stoff eines „Robert und Bertram“ eingeflickten Calauer und Gassenhauer sind eben auch nicht geeignet, das Stück zeitgemäßer zu machen. Es ist nach heutigen Begriffen eine Unmöglichkeit, dieses Werk, an dem sich unsere Vorfahren schier kugelig lachen wollten. Und leider mußten wir es gestern auch erfahren, daß es noch eine ganze Menge harmloser Leutchen giebt, denen solch blühender Blödsinn auf die Lachmuskeln schlägt. Noch einige andere Umstände verdarben gestern den Abend. Es wurde über $^1/_4$ Stunde zu spät angefangen, die Pausen waren zu lang und das Orchester fehlte. Summa Summarum — null!

— **Der Regierungsdampfer** „Gotthilf Hagen“ traf am Sonnabend Abends aus Danzig hier ein. Mit dem Dampfer wird morgen früh, der hier eintreffende Unterwasserausschuß zunächst nach Schillno und nach der Rückkehr bis Graudenz fahren. Der Strombaudirektor Goertz traf zu dem Zweck schon gestern hier ein, die anderen Mitglieder des Ausschusses treffen heute ein. Auch einige Ministerialbaubeamte aus Berlin nehmen an der Besichtigung teil.

— **An der St. Marienkirche** werden am Westende gegenüber dem Hochaltar mehrere Fenstertafeln eingesetzt. Das herzustellende neue Fenster wird in farbigen Gläsern verschiedene Begebenheiten aus der Biblischen Geschichte veranschaulichen. Das Modellfenster, welches in ca. 2,50 Meter ausgeführt ist, sieht sehr schön aus und hat die volle Billigung des Konservators der preußischen Baudenkmäler, Geheimen Ministerialrat Persius gefunden. Das neue Fenster wird wahrscheinlich in München ausgeführt werden, und wird dann dem Innern der Kirche einen sehr hübschen geschmackvollen Abschluß geben, da dann die Fenster hinter dem Hochaltar und das neue genau korrespondiren werden. In diesem Jahre sind schon verschiedene Reparaturarbeiten am Aeußeren der Kirche ausgeführt worden. Der Pfarrer der Kirche, Herrn Dekan Dr. Klunder, ist es zu danken, daß die Kirche verschönt und vor dem Verfall bewahrt wird.

— **Strombereisung.** Die Kommission zur Untersuchung der Hochwasserverhältnisse im Memel-, Pregel- und Weichselstromgebiet nimmt in der Zeit vom 15. bis 19. Mai eine Bereisung des unteren Weichselgebiets vor. Die Bereisung beginnt am 15. Mai 8 Uhr Vormittags von Thorn aus.

— **Die Graudenzer 4 prozentige Stadtanleihe** kann bei der Reichsbank im Lombardverkehr beliehen werden.

— **Telegramm-Bestellung.** Vom 15. Mai d. J. ab wird die Bestellung der für die Bewohner der Bromberger Vorstadt eingehende Telegramme nicht mehr von dem Zweigpostamte Thorn 3 (Schul- und Mellienste.-Ecke) sondern unter Benutzung von Fahrrädern von dem Haupttelegraphenamte in Thorn (Altst. Markt) erfolgen.

— **Eine Hochstaplerin,** die auch in hiesiger Gegend ihre Betrügereien verübt hat, stand am Freitag vor der Strafkammer in Schneidemühl. Die Abenteuerin ist die Schneiderin Auguste Gröning. Die Angeklagte ist 1859 in Schöneberg geboren und hat seit dem Jahre 1878 insgesamt 5 Jahre in Gefängnissen und 12 Jahre in Zuchthäusern zugebracht. Ihre letzte Vorstrafe (8 Jahre Zuchthaus und 1500 Mk. Geldstrafe) erlitt sie 1889 in Posen. Schon damals hatte sie als Frl. v. Janzen, v. Gerlach, v. Rowalski usw. Hochstapeleien verübt, aber auch nach ihrer im August 1898 erfolgten Entlassung aus dem Zuchthause zu Sagan warf sie sich wieder dem Gaunertum in die Arme. Zuerst betrog sie die Maurerfrau Kahl in Posen. In Schneidemühl, wohin sie sich denn wandte, begab sie sich als Kriminalstudentin in den Zuhörerraum der Strafkammer, wo sie die unverehelichte Emma Lübke aus Groß-Drensen antraf, der sie sich anschloß und auch mit nach Groß-Drensen übersiedelte. Sie gab sich als reiche Erbin aus. Es war deshalb kein Wunder, daß ein Bruder der L. sich bemühte, das Herz der jungen Dame zu erobern. Die Verlobung kam auch bald zu Stande, Besuche wurden gemacht, bis eines Tages, als die Zeit zum Geldabheben gekommen sein sollte, die reiche Erbin verschwunden war. Nun tauchte sie in Bromberg, Stettin, Karlsbald, Gnesen, Thorn Mocker und zuletzt in der Marienwerderer Gegend auf, wo sie bald als Emma v. Lübke, bald als ein Frl. v. Buchholz in der früheren Weise weiter manövrierte. Sie hatte es dabei zu Stande gebracht, sich in dieser Zeit drei Mal zu verloben. In Gnesen gelang es ihr sogar, einen adligen Herrn in ihre Netze zu locken. Dieser hatte aber bald das wahre Antlitz dieser so schneidig und gewandt auftretenden Dame erkannt. Außer den Genannten wurden noch die Waschfrau Kowalski und der Arbeiter Buchholz in Bromberg der Vollziehungsbeamte Aschenbrenner in Thorn, und der Landwirt Preiß in Honigwalde bei Straszewo besonders empfindlich geschädigt. Die Angeklagte wurde zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus, 1800 Mark Geldstrafe oder noch 240 Tagen Zuchthaus und 14 Tagen Haft verurteilt.

— **Ein schwerer Unfall** hat sich am Sonnabend auf dem hiesigen Artillerieschießplatz ereignet. Als Artilleristen der Arbeitskolonne mit Sortieren gesammelter Sprengstücke beschäftigt waren, explodirte plötzlich ein noch nicht zur Entladung gekommenes Sprengstück. Fünf Mann wurden verletzt, davon zwei schwer, so daß sie ins Lazarett aufgenommen werden mußten.

— **Verhaftet** wurden am Sonnabend und Sonntag 6 Personen, darunter die Schlosser Robert Herzog von der Bromberger Vorstadt wegen Verbrechens nach § 173 des Strafgesetzbuchs.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 5 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll, 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 1,40 Meter.

Kleine Chronik.

* Köln, 12. Mai. In einen D-Zug Köln-Hamburg stieg am 12. d. M. in Duisburg ein Viehhändler ein. Auf der nächsten Station gesellte sich ein Reisender zu ihm. Beide waren allein in dem Wagenabteil. In Hamburg gelang es dem Schaffner nur mit Mühe den Viehhändler aus einem tiefen Schlaf aufzuwecken. Der hinzugekommene Fahrgast, der ein Billet bis Hamburg hatte, war schon in Bremen ausgestiegen. Der Viehhändler bemerkte, nachdem er zur Besinnung gelangt, daß ihm seine ganze Barschaft im Betrage von 30 000 Mk. sowie eine goldene Uhr mit Kette gestohlen worden war.

* Eine Schauernachricht wird aus Aachen mitgeteilt: Die Frau eines Webers, Mutter von neun Kindern, steckte gestern, anscheinend in einem Wahnsinnsanfall, ihr achtzehn Monate altes Kind in einen Ofen und verbrannte es. An der beabsichtigten Tötung eines anderen Kindes wurde die Frau noch rechtzeitig verhindert. — Noch entsetzlicher ist das nachstehend geschilderte Vorkommniß, das sich in Italien zugetragen hat: In Castiglion-Fiorentino hat ein Landmann Namens Meucci in einem Wahnsinnsanfall neun Personen seiner Familie getötet, andere Personen verwundet und sodann seinen Viehstall angezündet, so daß die Tiere verbrannten. Es gelang schließlich, ihn festzunehmen.

* Ein schreckliches Unglück meldet die „Koblenzer Volkszeitung“ aus Gerolstein: In der Gewerkschaft Jünkerath kippte ein Kessel mit flüssigem Eisen um, wodurch 23 Mann verunglückten. 7 sind vollständig verbrannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. Das große Loos der preußischen Klassenlotterie (500 000) Mk. fiel in der heutigen Vormittagsziehung auf die Nummer 158132.

Bingen, 13. Mai. Heute Vormittag begaben sich die Offiziere und Mannschaften der bei Rüdesheim eingetroffenen Torpedoboote nach dem Niederwald-Denkmal. Auf dem Denkmalsplatz hatten 21 Vereine mit Fahnen sich zu einem Festzuge zusammengeschlossen. Nachdem begeisterte Ansprachen gehalten und der führende Offizier den Dank für den Empfang ausgesprochen hatte, wurde, wie die „Rhein- und Nahe-Zeitung“ berichtet, an den Kaiser folgendes Huldigungstelegramm abgesandt: „An des Kaisers Majestät, Schloß Urville. Die zur Feier der Anwesenheit Euerer Majestät Torpedoboots-Division am Nationaldenkmal versammelten Tausende sprechen Euerer Majestät mit untertänigstem Danke für die Entsendung der Division die freudige Zuversicht aus, daß unsere aufblühende Marine unter Euerer Majestät die Machtstellung des Reiches und damit den Schutz der Lebensinteressen aller seiner Bewohner weiter und in alle Zukunft wahren wird.“ Gegen 2 Uhr war die Feier beendet. Für den Nachmittag und Abend sind in Rüdesheim verschiedene Festlichkeiten in Aussicht genommen. Bei Eintritt der Dunkelheit wird das Nationaldenkmal festlich beleuchtet.

Rom, 13. Mai. Der Papst empfing heute Pilger aus Posen, Elsaß-Lothringen und andere und erteilte ihnen seinen Segen.

Petersburg, 13. Mai. Der deutsche Männergesangverein „Liedertafel“ beging heute die Feier seines 60jährigen Bestehens durch eine Matinee. Mit derselben war eine Gedenkfeier für den kürzlich verstorbenen langjährigen Dirigenten des Vereins Professor Franz Czerny verbunden. Dem Konzert wohnten der deutsche und österreichische Botschafter, der deutsche Generalkonsul, der österreichische Konsul, sowie Mitglieder beider Botschaften bei.

Athen, 13. Mai. Die Trauung des Großfürsten Georg Michailowitsch und der Prinzessin Maria von Griechenland hat heute Vormittag in Korfu stattgefunden.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Teil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. Mai. Fonds fest.		12. Mai.
Russische Banknoten	216,55	216,45
Warschau 8 Tage	—	215,80
Oesterr. Banknoten	84,50	84,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,00	86,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	95,60	95,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	95,00	95,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	85,90	85,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	95,40	95,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	82,40	82,40
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	92,20	92,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	94,10	94,60
" " 4 pCt.	100,70	100,50
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	—	97,30
Türk. Anleihe C.	—	26,60
Italien. Rente 4 pCt.	95,00	95,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,90	80,75
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	186,00	185,50
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	—	235,10
Harpener Bergw.-Akt.	226,80	222,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,75	124,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Mai	—	—
" Juli	153,20	152,00
" September	155,20	154,00
" loko Newyork Okt.	$78^1/_8$	$78^3/_8$
Roggen: Mai	150,75	149,75
" Juli	147,00	145,75
" September	145,00	143,50
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	49,70	49,70

Wechsel-Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$ pCt.

Die glückliche Geburt eines
Mädchens
zeigen hocherfreut an
S. Simonsohn und Frau
Clara geb. **Goldschmidt.**



Heute Vormittag $10^{3}/_{4}$ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Emilie Zielinski
verwittwete **Tapper**
im 43. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Mocker, den 14. Mai 1900
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Krankenhause in Mocker aus auf dem altstädt. Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a, den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b, das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c, neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen
diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7a a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 M. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 M. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 u. 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 10. Mai 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 15. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:
900 Stück Glühkörper für Glühlicht, 150 Cylinder für Glühlicht, 22 Glühlichtglocken, sowie 5 Lyren und 10 Kränze
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststr. 18, II.

Verdingung.

Die **Klempner- & Dachdeckerarbeiten** für den hiesigen Kreisständehausneubau sollen in einem Loose vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Baubureau Windstraße No. 5 III zur Einsicht aus, letztere können gegen Erstattung von zwei Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis Mittwoch den 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Bureau des Kreis-Ausschusses, Heiligegeist-Straße No. 11 abzugeben.

Thorn, den 14. Mai 1900.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. Schroepffer.

1 altdeutsch. eich. und 1 mahag.
Ausziehtisch
und ein birk. Bettgestell mit Sprungfeder-Matratze billig zu verkaufen.
Gerberstraße 14. II.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. December 1899 ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1899.

Grundkapital	Mk.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1899	„	16,623,830.08
Zinsen-Einnahme für 1899	„	655,611.32
Prämien-Ueberträge	„	7,544,766.58
Uebertrag z. Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000,—
Kapital-Reservefonds	„	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	600,939.61
Spar-Reservefonds	„	1,297,627.50
	Mk.	40,622,775.09
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1899	Mk.	8,320,558,182.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1899 gezahlt	„	10,693,918.30
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	„	195,373,997.70
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von . . .	„	31,864,211.09

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die

Versicherung gegen Einbruch und Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen. Versicherungen aller Art vermitteln gern.

Königsberg i. Pr., den 1. Mai 1900.
Gr. Schloßteichstraße Nr. 1.

Die General-Agentur der Gesellschaft.
In Vollmacht der Direktion:
A. Jost.

und in **Thorn** Herr **Robert Goewe**, Kaufmann, Breitestr. 19 I.
„ **Bischofswerder** „ **Richard Gericke** Kaufmann, i. F. H. v. Hülsen's Nachfl. R. & O. Gericke.
„ **Briesen** „ **Max Vogler**, Kaufmann.
„ **Culm** „ **Paul Froelich**, Kreis-Kommunalkassen-Rendant.
„ **Culmsee** „ **Otto Moldenhauer**, Kaufmann.
„ **Dt. Eylau** „ **H. Lascek**, Kaufmann.
„ **Garnsee** „ **Karl Florian**, Molkereibesitzer.
„ **Gollub** „ **M. Fachs**, Apothekenbesitzer.
„ **Graudenz** „ **Julius Holm**, Kaufmann.
„ **Schönsee** „ **William Tidemann**, Rentier, Thorn, Brückenstraße 20.
„ **Schwetz** „ **Edmund Nitz**, Kreisausschußsekretär.
„ **Strasburg** „ **Franz Wenzlawski**, Apothekenbesitzer.

5 werthvolle Wochenschriften
*** kostenfrei: ***

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft
jeden Freitag: **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustrirtes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung

welches täglich **2 Mal**, auch Montags, in einer Morgen- u. Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich.

Pro Juni abonnirt man bei allen Postanstalten d. deutschen Reichs für **1,75 Mk.**

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, **Berlin N., Chausseе-Straße 19.**
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**

Niederlagen: **Thorn**: Sämmtliche Apotheken. **Mocker**: Schwanen-Apothe

Eisenbahndirektions-Bezirk Bromberg.

Vom **15. Mai bis 15. September** d. Js. wird an den **Sonntagen,** am **Himmelfahrtstage** und am **1. und 2. Pfingsttage** ein **Vergnügungs-Sonderzug** von Thorn nach Ottlotschin abgelassen werden.

Es werden Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse in Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof zum einfachen tarifmäßigen Fahrpreise ausgegeben; Kinder zahlen die Hälfte, Freigepäck wird nicht gewährt. Zur Rückfahrt mit dem Schnellzuge 24 haben diese Karten keine Giltigkeit.

Vom 15. Mai bis 31. Mai u. vom 1. August bis 15. September.

Abfahrt von Thorn Stadt	2^{54}
„ „ „ Hauptbh.	3^{05}
„ „ Ottlotschin	8^{30}
Ankunft in Thorn Hauptbahnh.	8^{55}
„ „ „ Stadt	9^{08}

Vom 1. Juni bis 31. Juli.

Abfahrt von Thorn Stadt	2^{54}
„ „ „ Hauptbh.	3^{05}
„ „ Ottlotschin	9^{10}
Ankunft in Thorn Hauptbahnh.	9^{33}
„ „ „ Stadt	9^{42}

Kgl. Eisenb.-Betriebsinspektion I Thorn.
Kgl. Eisenb.-Verkehrsinspektion

Wohlfahrts-Lotterie,

Ziehung am 31. Mai cr., Hauptgewinn Mk. 100 000, Loose à Mk. 3,50.

Königsberger, Stettiner, Marienburger Pferdelotterien, Zieh. im Mai cr. Loose a Mark 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert. Thorn.

Baderstraße 28, 1 Tr.

Die zur **Max Cohn**'schen Konkursmasse noch in großer Auswahl vorräthigen

Galanterie-, Lederwaaren, Spielwaaren

werden zu **jedem nur annehmbaren** Preise

vollständig ausverkauft.

Geschäfts- und Wohnungs-Einrichtung

ist im Ganzen oder getheilt ebenfalls umzughalber billig zu verkaufen.

Baderstraße 28, 1 Tr.,
vis-a-vis **Georg Voss.**

Eine alte, gut erhaltene
Geige mit Löwenkopf
billig zu verkaufen bei
F. Krüger. Mocker. Bergstraße 3.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in
Sonnenschirmen.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

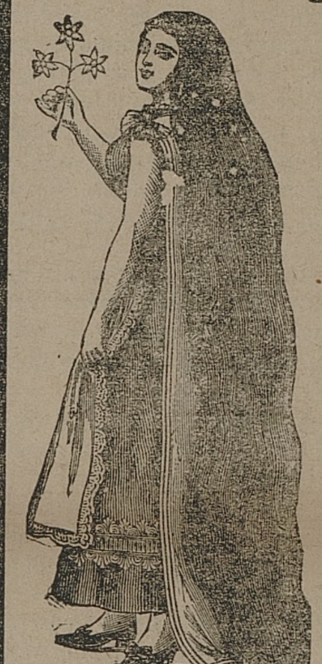
Alte Thüren, Fenster und Oefen

zum Abbruch verkauft
A. Teufel, Maurermeister, Gerechtestraße 25.

Gute
Mehl- und Zuckersäcke,
ca. 2 Ctr. haltend, billig verkäuflich bei
Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik.

Bier-Apparate,
eleg., feinste Ausführung, liefert Fabrik **Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels Mk. 4.—, 6.— und Mk. 10 —.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I, Seilergasse 5.





Schützenhaus - Thorn.
Vom 16. Mai täglich:
CONCERT
der bestrenommirten
Tyroler Sänger- u. Jodler-Truppe
„Almrosen"
4 Damen. in ihrer Nationaltracht. 5 Herren.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Von $9^{1}/_{4}$ Uhr ab Schnittbillets 20 Pfennig.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Wilh. Kasuschke.**
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

6500 Mark à 5 %,
zur 1. Stelle, pupillarisch sicher, auf ein Etablissement in Gollub eingetragen, sind sofort zu cediren. Offerten unter **O. 500** an die Geschst. d. Blattes.

20000 Mk.
erststellige sehr feine Hypothek sofort oder später zu cediren. Angebote unt. **B. 20** an die Geschäftsstelle erbeten.



Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Die sicherste Hilfe bei Rheumatismus ist
Dr. Kunze's
Rheumatismusfluid.
Großartige Erfolge bei Rheumatismus. Gicht, Gliederreißen usw. Zu beziehen gegen Einsendung von M. 2.50 von der
Alten Apotheke, Plauen i. V. 22.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

Tüchtige Maurergesellen u. Accord-Kalkträger
verlangt **sofort** bei hohem Lohn
Paul Richter.

Schlosserlehrlinge
können sofort eintreten.
Max Rosenthal, Schlossermstr.

Für mein Getreidegeschäft suche ich
einen Lehrling,
welcher die nöthigen Schulkenntnisse haben muß.
Moritz Leiser.

Buchhalterin
(Anfäng.), die mit Schreibmaschine u. Stenogr. vertr. ist, **sucht** b. bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten unter **D. G. 100** an die Geschst. d. Ztg

1 Buchhalterin,
vertraut mit allen Komptoirarbeiten, wird zum 1. Juli gesucht.
Bewerbungen um diese Stelle sind unter Einsendung von Zeugnisabschriften, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station unter **A. 50** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu senden.

Eine Buchhalterin
findet von sofort Stellung. Offerten unter **Z.** in der Geschst. d. Ztg. erb.

Eine Verkäuferin,
branchekundig und bestens empfohlen, sucht
Julius Buchmann,
Thorn, Brückenstraße Nr. 34,
Dampf-Chocoladen- und Confituren-Fabrik.

Für mein Putz- und Wollwaarengeschäft suche ein
Lehrmädchen.
Breitestr. 16. S. Kornblum.

Junge Mädchen,
welche das **Plätten** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
Geschw. Kremin.
Wasch- und Plätt-Anstalt,
Thurmstr. (schiefer Thurm).

Tüchtige Aufwärterin
sof. gesucht Gerberstraße 18, part. r.

Vereinigung freiwilliger Kranken-Pflegerinnen vom Rothen Kreuz.
Mittwoch, den 16. d. Mts.,
6 Uhr Abends:
VORTRAG
in der **Singklasse der höheren Töchterschule** (Gerberstraße).
Nachmittags um $5^{1}/_{2}$ Uhr:
Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Der russische Dampfer
fährt täglich von Thorn um 4 Uhr des Morgens nach Warschau, von Warschau des Nachts um 12 Uhr nach Thorn.
Gebrüder Ciechanowski & Co.

Feinste
Tafel-Butter
der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Tägl. frisches Schrotbrod
aus reinem Roggenschrot empfiehlt
Witt's Bäckerei, Strobandstr. 12.

Von sofort stehen zum Verkauf:
1 **brauner Wallach,**
2 **Hotelomnibusse,**
1 **Schlitten,**
2 **Pferdegeschirre mit Messingbeschlag.**
Auch sind mehrere Stallungen zu vermieten.
Hotel Drei Kronen.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Gemeinschafts-Versammlung: Mittwoch den 16. d. M. Abends 8 Uhr, Bromberger Vorstadt, Kasernstr. 38, Evangelist **Schmidt** aus Briesen.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

50 M. Belohnung.
Am 11. April cr. ertrank in der Weichsel der Haupt-Steuerassistent **Kluth.**
Selbiger war bekleidet mit Uniformbeinkleidern, wollenen Unterbeinkleidern und Wollhemde, weißem Hemde, H. K. gezeichnet, Hosenträgern und wollenen gezeichneten Strümpfen.
Finder der Leiche erhält obige Belohnung.
G. Kluth,
Thorn, Gerberstraße Nr. 14.

30 Mk. Belohnung
sichere ich demjenigen zu, der mir zu zwei mir abhanden gekommenen, vielleicht auch gestohlenen **Jagdgewehren** verhilft, und zwar:
1 Drilling, Fabrik **Teschner,** Frankfurt a. O.
1 Büchsflinte, Fabrik **Sauer & Sohn** in Suhl.
H. Leutke,
Hotel Schwarzer Adler, Thorn.

Verloren!
ist auf der Chaussee vom Gasthaus Roßgarten bis zur früheren Wiesenburger Ziegelei eine **Haaruhrkette mit Medaillon.** Der ehrliche Finder erhält hohe Belohnung. Abzugeben bei
H. Scheidler, Maurermstr.,
Thorn 3.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen No. liegt ein Prospekt der staatlich konzessionirten Haupt-Kollekte H. C. Stender, Lübeck bei, betreffend 4. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Loose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 112

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 15. Mai 1900.

Argusaugen.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(35. Fortsetzung.)

„Ich hörte aus den Fenstern einer oberen Etage eine Art Zank, legte dem aber keinen Wert bei, denn ich hatte Anderes im Sinn; ich sah Felicia nicht mehr und eilte nach der nächsten Seitenstraße, um sie am Besenbinderhof einzuholen.“

„Sie sahen auch nicht, daß in der Richtung nach dem Jungfernsteg Ihre Braut auf dem Zweirad davonraste?“

„Die Beleuchtung war so schlecht, daß man kaum fünfzig Meter weit sah. Allerdings sagte mir Felicia, als ich sie um halb sieben bei Finckes erreichte, daß sie fortgefahren sei, weil sie von irgend einer Person, die sie wohl habe ängstigen wollen, verfolgt worden sei.“

„Und was berichteten Sie ihr über Ihren Gang, Herr Hüttl?“ fragte Fresenius scharf.

„Ich sagte Felicia, daß ich die Papiere immer noch nicht bekommen habe; Beyer wollte sie aber bestimmt schicken. Und ich stellte mich sehr siegessicher, damit Felicia nicht anfange, kleinmütig zu werden oder gar anderen Sinnes werde. Es war in jenem Augenblick aber gar keine Zeit zu langen Auseinandersetzungen; denn wir hofften noch immer, mit dem Schiffe mitzukommen. Als ich Felicia aber den Hausschlüssel einhändigte, bemerkte sie, daß ich verletzt war. Ich sagte ihr, ich sei unterwegs gestolpert und in einen Glasscherben gefallen. Von dem häßlichen Abenteuer wollte ich ihr natürlich nichts sagen; denn Felicia, die sehr feinfühlig ist, hätte dann vielleicht ihre festliche, freudig erregte Stimmung verloren.“

„Fräulein Beyer“, fiel der Richter ein, „ließ sich von Frau Fincke also Heftpflaster geben und verband Sie. Dabei wurde ihr Aermel etwas blutig. Wie kommt es, daß auch die Schulter der Blouse einige Blutflecken aufweist?“

„Als ich Felicia im Flur bei Finckes wiedersah, umarmte ich sie — wir waren, trotz der kleinen Unfälle, lustig und guter Dinge. Und als Felicia meine Siegessicherheit sah, verlor auch sie das letzte Bedenken.“

„So fuhren Sie also nach sieben Uhr gemeinsam zum Hafen, erreichten aber natürlich das Helgoländer Schiff nicht mehr und entschlossen sich, ein Schiff nach Portsmouth zu benutzen, das Sie dann auch richtig um halb neun Uhr von Hamburg fortführte?“

Hüttl nickte zustimmend.

Wissen Sie nun, was an demselben Morgen mit Beyer geschehen ist?“

„Ich entnahm es der Zeitung, die mir der Commissar Weindel auf der Insel Wight zu lesen gab.“

„Sie bewiesen aber schon vorher eine ganz eigentümliche Scheu davor, über Hamburger Vorkommnisse unterrichtet zu werden.“

„Allerdings, ich war des Glaubens, daß die beiden Compagnons die Beraubung ihres Archivs öffentlich bekannt geben würden — um ihrer Komödie den Anschein der Wahrscheinlichkeit zu geben — und fürchtete, daß Felicia dadurch von der Schurkerei ihres Vetters erfahren würde.“

„Nun, einmal mußte sie es aber doch erfahren — und wenn auch nur durch die Entschädigungsklage, die Miß Worcester gegen Sie einleiten wollte.“

„Aber das Glück der ersten Tage sollte uns durch diese häßliche Angelegenheit nicht gestört werden. Deshalb wollte ich auch unsere Hochzeitsreise möglichst lange und möglichst weit ausdehnen.“

„Ueberaus feinsinnig!“ spöttelte Fresenius. Doch im Amtstone fuhr er fort: „Warum erschraken Sie nun so auffällig, als Sie die Nachricht von der Ermordung Beyer's erhielten?“

„Es ist immerhin doch keine gleichgiltige Nachricht für mich gewesen. Wenn ich auch keine Sympathieen für den Herrn hegte, so dauerte mich doch sein Schicksal — nnd namentlich fürchtete ich, daß die grausige Kunde einen großen schädlichen Einfluß auf das Gemüth meines zart organisirten jungen Weibes ausüben könnte. Ich suchte also ihr Ohr davor zu bewahren. Daneben beunruhigte mich freilich auch der Gedanke, daß ich vielleicht zur Entdeckung des Thäters mit beitragen könnte und gewissermaßen verpflichtet sei, mich hier vor dem Gerichte sehen zu lassen. Die Lebensversicherung Beyer's machte so wie so meine Anwesenheit in Berlin notwendig — denn wie ich dem Commissar mitteilte, ist der Vicedirector noch nicht genug eingearbeitet — ich entschloß mich also, Felicia für mehrere Tage zu verlassen.“

„Man vermutete, daß Sie nach einem überseeischen Hafen entfliehen wollten.“

Hüttl zuckte spöttisch die Achsel.

„Was glauben Sie nun also über den Mord aussagen zu können?“

„Nun — das ist doch wohl klar, daß er von den beiden Strolchen, die mich auf der Treppe überfielen, ausgeführt worden ist.“

Der Protokollführer sah den Sprecher ganz verdutzt an — der Landrichter ließ aber ein trockenes, höhnisches Hüsteln vernehmen.

„Sehr gut ausgedacht — wirklich ganz vorzüglich ausgedacht. Und Sie nahmen also an, daß Ihre Aussage hierüber uns so wichtig sei, daß wir Sie von Portsmouth hierher überführen ließen?“

„Ich wollte wenigstens meinen guten Willen zeigen, zu der Ermittelung beizutragen. Leider vermag ich ja über das Aeußere der beiden Gesellen auch nicht das Geringste auszusagen, denn es war stockdunkel auf der Treppe.“

„Die beiden Männer, die Ihnen auf der Treppe begegneten, sind uns längst bekannt. Es ist der höchst ehrenwerte Rechtsanwalt Dietrich Kleist mit seinem Freund Mr. Stanway gewesen, die gleich nach Ihnen die Wohnung des Beyer betraten. Sie vernahmen aber das „unnatürlich laute Schnarchen“ nicht mehr — denn als sie die von Ihnen verschlossen gewähnte Schlafzimmerthür öffneten, fanden sie den Unglücklichen — durch Messerstiche ermordet — als Leiche vor.“

Hüttl sah ihn ungläubig an. „So sollte Beyer schon vorher — bevor ich die Räume des „Argus“ betrat — erschlagen worden sein?“ Sein Antlitz nahm plötzlich den Ausdruck starren Entsetzens an, und er sagte unsicher, fast stammelnd: „Und mithin wären die Laute, die ich vernommen, nicht auf ein übertriebenes Schnarchen zurückzuführen — sondern es wäre das letzte Röcheln eines Sterbenden gewesen?!“

Tiefe Stille trat ein. Der Untersuchungsrichter war dicht an den jungen Mann herangetreten und sah ihm mit forschender Strenge in's Auge.

„Herr Hüttl“, sagte Fresenius nach längerem Schweigen, „wissen Sie, welcher Verdacht Sie getroffen hat?“

Die Blutröte stieg dem Direktor in's Gesicht. „Ja, die thörichten Reden ihres Kommissars haben mich darüber aufgeklärt. Man soll mich der Beihilfe zu diesem Verbrechen bezichtigt haben. Nun, den Zweck meiner Anwesenheit am Thatorte um die fragliche Stunde habe ich Ihnen ja nunmehr mitgeteilt; ein Grund, Zweifel an die Wahrheit meiner Worte zu setzen, liegt ja wohl nicht vor. Ich glaube also, voll und ganz meiner gesetzlichen Pflicht genügt zu haben, und darf Sie wohl bitten, dem Verhör ein Ende zu machen. Ich muß sofort nach Berlin reisen, und Sie werden daher die Güte haben, Ihrem übereifrigen Herrn Kommissar die verdiente Nase in meiner Abwesenheit zu erteilen.“

Fresenius musterte ihn mit einem höhnischen Lächeln. „Ich muß Ihnen das Zeugnis ausstellen, daß Sie sehr gefaßt und — was noch bedeutsamer ist — sehr routiniert zu sein scheinen.“

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Landrichter? Ich hoffe diesen geradezu ehrenrührigen Zweifeln an meiner Wahrheitsliebe jetzt endlich nicht mehr zu begegnen — und ich bitte Sie dringend, mich zu entlassen.“

Ein Wink von Fresenius — und zwei Kriminalbeamte, die unbemerkt von Hüttl hinter dessen Rücken in das Verhörzimmer eingetreten waren, hatten dem jungen Mann Handfesseln angelegt.

Hüttl stieß einen Schrei des Entsetzens aus — unwillkürlich suchte er sich zu wehren. Aber der Schmerz der tief in's Fleisch eindringenden gedrehten Schnüre, die von den Beamten fest angezogen wurden, preßten ihm ein Stöhnen aus der Brust — und er sah sich machtlos, wehrlos, ohnmächtig!

„Sie haben sich da in der That ein sehr unschuldiges Märchen ausgedacht, mein junger Herr!“ sagte Fresenius kaltblütig. Und finster drohend fuhr er fort: „Aber Sie halten die Justiz denn doch für ein wenig zu blind! . . . Ihre eigene Darstellung des Falles hat den letzten Zweifel an Ihrer Thäterschaft besiegt. — Sie sind der Mörder, Theodor Hüttl!“

Ein Wutschrei ertönte von den Lippen des jungen Mannes. „Das ist infam — das ist . . .“ Die Stimme versagte ihm. Aber mit Haß, glühendem Haß starrte er seinen Peiniger an.

Fresenius pflanzte sich drohend vor ihm auf. „Sie haben mit allen Möglichen gerechnet, um Ihre Blutthat zu verheimlichen und sich der wohlverdienten Strafe zu entziehen. Selbst als Sie sich an Ihrer Flucht gehindert sahen . . .“

„Ich hatte nie die Absicht, zu entfliehen!“ schrie Theo auf.

„ . . . selbst da noch hofften Sie darauf, durch Ihre Siegessicherheit und Ihre angenommene Kaltblütigkeit die Justiz zu täuschen. Aber mit einem Factor haben Sie nicht gerechnet — mit dem Verdacht, den Ihre junge Frau gegen Sie selbst im tiefsten Herzen trug!“

Theo wankte. „Meine Frau — hätte von dem Verdacht — diesem scheußlichen Verdacht gehört?“

„Und mehr als das, Angeklagter!“ donnerte nun der Untersuchungsrichter. „Ihre Frau teilte ihn!“

„Aber das — ist ja unmöglich, so unglaublich . . . Sie sagen da eine Lüge! Jawohl, Herr, eine Lüge!“

„Die übermütige Sprache wird man Ihnen bald abgewöhnt haben, junger Mann! Mögen Sie sich meinetwegen austoben in meiner Abwesenheit — nur soviel will ich Ihnen verraten, daß Ihre Gattin sich in dem Augenblick, als sie von Ihrer Festnahme erfuhr, von her Terrasse des Hotels kopfüber in den felsigen Abgrund gestürzt hat . . .“

„Barmherziger Himmel!“ schrie der Unglückliche auf, dessen Knie einbrachen, so daß er wankte und stürzte, ohne daß ihn seine beiden Aufseher zu halten vermochten.

„Das ist nicht allein ein Zeichen, daß dieses Weib um Ihre Schuld wußte — sondern es mag Ihnen auch ein Mahnruf zur Umkehr und zur Reue sein; denn diese verzweifelte That entrang sich der endlichen Erkenntnis über die furchtbare Größe des von Ihnen Beiden bis dahin geheimgehaltenen Verbrechens.“

Es war kein Klagen und Jammern, das der Gefangene vernehmen ließ, es war nur ein Wimmern, aus dem sich undeutlich das Flehen rang: „Erbarmen, Herr Landrichter, ich war schroff gegen Sie — aber haben Sie Erbarmen — töten Sie mich nicht durch Ihre Grausamkeit! Sagen Sie mir, ob sie lebt — ob sie tot ist! . . . So sprechen Sie doch! . . . Haben Sie denn ein Herz von Stein? . . . Ich schwöre Ihnen zu, Herr Landrichter, daß ich unschuldig bin. Und es ist unmöglich, daß Felicia an meine Schuld glaubte, ganz unmöglich. Sagen Sie doch rasch, daß Sie nur Ihr grausames Spiel mit mir treiben . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Hunde als Lebensretter. Ein überraschendes Beispiel von dem fast menschlichen Intellecte der sogenannten „Berghunde“ wird aus Bern berichtet. Mit zwei Hunden als seinen alleinigen Genossen versah der Hausverwalter Thomas in dem 6000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Hôtel da Glacier zu Meiden im Canton Wallis den Sicherheitsdienst während der Wintermonate. Als er eines Tages, die Hunde um ihn gelagert, außerhalb des Hauses mit dem Zerkleinern von Brennholz beschäftigt war, ging plötzlich eine gewaltige Lawine von der nahen Bergwand hernieder, welche den unglücklichen Thomas unter sich begrub, die Vierfüßler aber nur streifte. Die Lawine war kaum uiedergegangen, da stürzten auch schon die klugen Tiere blitzschnell den Berg hinab, legten die Strecke bis zur Behausung des Hoteleigenthümers Brunner — beiläufig 18 km — in kaum einer Stunde zurück und suchten diesen durch winselnde Klagetöne zur schleunigen Hilfeleistung zu bewegen. Der biedere Gastwirth entnahm aus dem aufgeregten Gebaren seiner unerwarteten vierfüßigen Besucher, daß irgend etwas in seinem Hotel nicht in Ordnung ist, und macht sich mit noch drei Begleitern an den Aufstieg, der volle neun Stunden in Anspruch nimmt. Mit erstaunlicher Sicherheit machen die Bernhardiner genau an der Stelle Halt, an welcher sich das Unglück zugetragen, und nach angestrengtestem Schaufeln gelingt es, Monsieur Thomas im Zustande vollster Erschöpfung zwar, aber noch athmend, aus seinem weißen Grabe zu befreien.

* Das unterbrochene Picknick. Der Pariser Maler Auguste Fuzeau glaubte schon seit längerer Zeit in die eheliche Treue seiner Gattin Zweifel setzen zu müssen. Ohne stichhaltigen Grund verließ diese fast täglich ihre Häuslichkeit, und sobald Monsieur Fuzeau sie begleiten wollte, gebrauchte sie tausend Ausflüchte, seine Gesellschaft abzulehnen. „Ich muß wissen, woran ich bin,“ mit diesem Vorsatze, für alle Fälle noch einen geladenen Revolver zu sich steckend, folgte der Maler seiner Frau, als sie, mit ihrer neuesten Frühlingstoilette angethan, wieder ihr Heim verließ. Von ihr unbemerkt, nahm er wahr, wie sich bei ihrem Eintritte in das „bois“ ein Herr — es war sein Freund und Kollege Léon Berthaud —, der einen schweren Gegenstand am Arm trug, zu der Treulosen gesellte. Nach kurzer Wanderung ließen sich beide auf dem glattgeschorenen grünen Rasen nieder, der Kavalier breitete vor seiner Dame die in seinem Packete enthaltenen Delicateßvorräte aus, zu denen Madame Fuzenau, wie ihr entrüsteter Gatte aus kurzer Entfernung beobachten konnte, eine Flasche seines sorglich gehüteten besten Burgunders hinzufügte. Einen so fröhlichen Anfang das Picknick zu Zweien nahm, so jäh und unerwünscht sollte es durch das plötzliche Dazwischentreten des betrogenen Gatten unterbrochen werden. Ohne sich auf einen Wortaustausch einzulassen, feuerte Monsieur Fuzeau aus seinem Revolver vier Kugeln auf seine Frau und zwei auf ihren Liebhaber ab. Ruhig ließ er sich dann von zwei auf die Detonation hinzustürzenden Sicherheitsbeamten ins Polizeigewahrsam führen, während seine glücklicherweise nicht allzu schwer verwundeten Opfer Aufnahme im St. Maurice-Hospitale fanden.

* Ueber neue Moden wird uns aus Paris geschrieben: Der weite, faltenreiche Rock behauptet sich in der Sommermode, besonders für die leichten Stoffe, wie Foulard und Taffet. Die Vorderbahn fällt glatt herab, während eine Reihe von kurzen, weichen Falten auf den Hüften die Fülle des Stoffes nach hinten rückt, wo zwei breite Falten den Abschluß machen und eine kurze Schleppe bilden. Als Neuestes treten wieder die halblangen Aermel auf, die nur wenig über den Ellenbogen hinabreichen. Darunter hervor kommt ein bauschiger Unterärmel aus Spitzen oder einem anderen weichen Stoffe, der am Handgelenk mit einem breiten Bande oder einer Borde zusammengehalten wird. Goldborde besonders wird zum Besatz an Aermeln, Kragen und Gürtel sehr viel benutzt, sowie Schnüre und Senkel mit vergoldeten Stiften. Das Jackett und der Umhang müssen für diesen Sommer bei Seite gelassen werden Mäntel allein und Boleros, die offen oder geschlossen über Weste oder breitem Gürtel getragen werden, sind modegerecht. Was das Schuhwerk betrifft, so begnügt man sich nicht mehr mit den in schwarzen Perlen ausgenähten Mustern oder mit glänzenden Schnallen, sondern man besetzt sie mit einer Fülle von bunten Steinchen, selbst zum Gebrauche auf der Straße. Das Sommerkostüm des Motorwagenführers à la mode besteht aus einem staubgrauen Anzuge mit gleichfarbiger Mütze. deren Schirm wegen der heißen Sonne noch größer sein darf als bisher. Die dolmanartige Jacke hat einen Umlegekragen und ist mit grauen Schnüren besetzt, sodaß der Staub der Landstraße sich uirgends auf der Kleidung besonders markieren kann.

Humoristisches.

* Versehen. In der Kirche des Zellengefängnisses zu Haftburg ist der Prediger eben zu Ende, und nun soll der Gesang beginnen. Durch einen Irrtum ist der „Gemeinde“ aber eine unrichtige Seite im Gesangbuch angegeben worden, und so ertönt es im Chor der Anstaltsgenossen:

„Bis hierher hat uns Gott gebracht
In seiner großen Güte.“ („Lust Bl.“)

* O die Einjährigen! Unteroffizier (die Front der neu eingetretenen Mannschaften visirend): „Einjähriger Müller, einen Schritt zurück!“ — Einjähriger Müller erfreut sich aber einer außergewöhnlichen Leibes-Fülle und -Länge, und so gewahrt der Unteroffizier auf der Rückseite des Gliedes abermals eine Unregelmäßigkeit. — „Einjähriger Müller,“ ruft er voll Verzweiflung, „einen Schritt vor! . . . . Donnerwetter, der Mensch steht ja von allen Seiten vor!“ („Flieg. Bl.“)

* Kindermund. Ein Lehrer schilderte den Kleinen in recht drastischer und eindringlicher Weise die Erschaffung Evas aus einer Rippe des Adam. Einer der kleinsten Schüler fühlte am Abend Seitenstechen und preßte mit einem Seufzer seine Hand auf die schmerzende Stelle. Auf die Frage seiner Mutter, was ihm fehle, antwortete der kleine Philosoph: „Ach liebe Mutter, ich fürchte, ich bekomme eine Frau!“

(„Meggend.“)

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Teil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

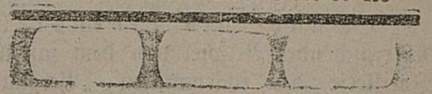
4. Klasse. Ziehung am 12. Mai 1900. (Vorm.)
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.=A. f. Z.)

46 110 300 88 462 (**3000**) 529 82 628 29 (500) 36 49 766 69 816 (1000) 59 955 (1000) **1**015 89 275 93 339 405 42 567 88 635 77 860 980 **2**035 98 129 72 348 407 516 (**3000**) 873 **3**091 246 570 90 709 68 980 **4**295 328 44 775 813 48 **5**095 463 65 604 86 **6**186 304 27 (300) 414 18 27 534 925 60 **7**290 94 (500) 329 49 497 539 669 991 **8**139 239 337 67 464 674 86 (500) 778 897 **9**250 81 340 489 612 (**3000**) 98 712 16 18 46 74 857

10187 (500) 292 441 596 757 982 **11**024 46 216 623 866 904 71 78 **12**117 83 (500) 298 335 91 530 776 919 [illegible]

110239 329 (500) 443 611 752 72 74 **111**118 (**10000**) 62 97 429 508 (1000) 13 813 967 **112**063 372 94 491

[illegible] 609 763 861 952 **223**075 83 (**3000**) 209 30 311 566 (**5000**) 98 616 781 **224**029 57 187 233 429 572 630 67 734 67 962 **225**062 63 83 131 50 95 368 90 405



202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 12. Mai 1900. (Nachm.)
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.=A. f. Z.)

109 28 305 (**3000**) 72 445 640 827 **1**111 72 301 58 525 66 862 **2**055 57 105 233 82 593 (**3000**) 658 63 702 79 925 32 **3**087 108 57 86 88 (1000) 282 369 489 669 718 50 854 927 **4**039 91 109 432 722 59 849 72 81 972 **5**007 55 98 173 211 496 504 658 885 906 (**3000**) **6**492 (300) 528 705 40 842 **7**053 125 316 33 523 641 (**3000**) 701 7 814 23 922 60 **8**046 80 141 (**10000**) 210 86 310 18 43 474 77 564 604 5 18 90 724 914 (**3000**) 61 (**3000**) **9**148 390 453 657 [illegible]

[illegible] 538 622 823 911 **105**102 315 418 876 (1000) 907 **106**118 77 (300) 236 (300) 40 343 575 632 763 **107**090 233 (500) 513 91 654 99 797 **108**020 151 444 583 93 657 (300) **109**003 574 693 771

110015 36 (300) 242 398 417 30 795 909 **111**124 (500) 90 261 390 495 505 687 906 96 **112**068 232 410 545 (500) 605 34 60 718 69 868 **113**194 267 388 531

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 2 à 30 000 Mk., 2 à 15 000 Mk., 9 à 10 000 Mk., 10 à 5000 Mk., 188 à 3000 Mk., 166 à 1000 Mk., 218 à 500 Mk.

Berichtigung. In der Liste vom 11. Mai Vormittags ist Nr. **33 803** statt 39 803 gezogen.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.